

# Peter, der Periphere

Zu: „Der Gute Zuschauer“, FR-Feuilleton vom 3. April

Was mich schon immer mit Peter Handke im Konflikt sein lässt – jetzt bin ich nach Lektüre von Judith von Sternburgs Beitrag einer möglichen Antwort nähergekommen (danke für die aufhellende Unterstützung): Eigentlich braucht P. H. gar keine Zuschauer. Er will und mag sie auch gar nicht, weil er seinen imaginierten Zuhörenden unterstellt, sich ohnehin zu obskuren Zwecken instrumentalisiert zu haben, um seiner Welt aus dem Wege zu gehen. So wandelt der „Ungefährer“ und „Periphere Peter“ beständig an den Rändern der sich entwickelnden Realitäten vorbei und setzt seine von ihm mit Vorsatz früh begonnene „Publikumsbeschimpfung“ inzwischen erheblich sinister fort.

Er beschwört in den von ihm exklusiv entstellten Konflikten erfundene Geister und lässt diese auf die Menschheit los, siehe „seinen“ Serbien-Konflikt. Der diesbezüglich verstummende Beifall, das ausbleibende positive Echo (trotz Nobelpreis) entflammt ihn für sein eigenes, beinahe schon überlebtes Spiegelbild. Was bleibt ihm anderes noch übrig, als mit diesem wiedergefundenen Partner eine Baufirma für Luftschlösser aufzuziehen? Schlüssiger kann kein Vorhang fallen – ciao, P. H. Heinz-A. Hetschold, Witten



## BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

**Schreiben Sie an:**  
Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**  
069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**  
Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

## ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20210406](http://frblog.de/lf-20210406)

# Politische Korruption

Zu: „Haftbefehl in der Union-Affäre“, FR-Politik vom 26. März

## Deutschland braucht ein Unternehmensstrafrecht

Nähe zur Wirtschaft: Die Union hat jahrelang ein Lobbyregister verhindert. Nun hat sie unter dem Druck der aktuellen Situation ihren Widerstand aufgegeben, allerdings verweigert sie sich immer noch der notwendigen Offenlegung von Lobbyisten im Zusammenhang von Gesetzesvorhaben, dem „exekutiven Fußabdruck“. Die Einführung eines Verhaltenskodexes für Unions-Abgeordnete im aktuellen Masken-Fall reicht nicht aus, auch keine „Vertrauenserklärungen“, wie sie jetzt geplant sind. Es braucht vielmehr strafbewehrte gesetzliche Regelungen.

Nähe zur Wirtschaft: In Deutschland gib es kein Unternehmensstrafrecht. So kann nur in Bezug auf kriminelle Aktivitäten von Personen ermittelt werden, mit der entsprechenden Beweislast. Warum ist dies in unserem Land so, wo doch viele andere Länder, innerhalb und außerhalb Europas, ein solches Strafrecht haben? Kürzlich hat das ZDF-Magazin „Frontal“ einen Fall von großangelegter Bestechung durch die VW-Tochter Scania in Indien aufgedeckt, flankiert von Geldsäcken und Dokumentenfälschungen. Die Staatsanwaltschaft leitet nun Vorermittlungen ein, aber auch hier gilt: Ohne Unternehmensstrafrecht bleibt Volkswagen „clean“.

Der Aktionismus der Politik ist bekannt, wenn Skandale öffentlich werden: Es muss „radikal aufgeklärt“ werden, Maßnahmen werden angekündigt. Doch wenn die Wogen sich geglättet haben, bleibt oft nur wenig davon übrig.

Dietrich Weinbrenner, Witten

## Lachen zum Wohle des Volkes

Abgeordnete, die neben ihrem Fulltime-Job noch ausreichend Zeit haben, Lobbyist zu sein, nebenbei durch ihre Firma die Corona-Zeit für eigene Bereicherung zu nutzen. Wann müssen die MdB alles offenlegen und die Gewinne aus den „Nebentätigkeiten“ (die immer mehr zur Hauptbeschäftigung ausarten) als Einkommen anrechnen lassen?

250 000 Euro Gewinn eingestrichen aus „Handel mit Corona-Mitteln“ = 0 € Diäten für das gesamte Jahr oder alles an die Bundestagsverwaltung abgeben; sieben Prozent können einbehalten werden für den Aufwand. Aber das ist nicht zu erwarten, denn alle Abgeordneten kennen die zusätzlichen Einnahmen aus Vorträgen, Sitzen in Aufsichtsräten etc. Und da soll nicht von Korruption gesprochen werden? Was ist das dann? Bis unter die Haarwurzeln! Alles zum Wohle des Volkes. Es darf gelacht werden.

Uwe Neumann, Rodgau

# Aquaponik in Wiesbaden

Zu: „Basilikum und Barsch vom Dach“, FR-Region vom 29. März

Bezüglich der Anlage sagt deren Betreiber, auf 90 % Wasser kämen 10 % Fisch. Das klingt toll! In Wahrheit verbirgt sich dahinter eine alles andere als artgerechte Haltungs- und Ausnutzungsform: Stellen Sie sich ein Aquarium mit den Maßen 40x50x50 cm vor. Hinein passen genau 100 Liter Wasser. In der Relation würde das bedeuten, dass in diesem Becken 10 kg Fisch schwimmen würden.

In der Aquaponik wird auch mit der Schleie gearbeitet. Wenn eine Schleie eine Länge von 40 cm hat, wiegt sie etwa 1,1 kg. Also würden in 90 Liter Wasser neun Schleien von 40 cm Länge gehalten. Das ist in etwa das, was man früher in manchen Restaurants fand, wo Forellen in viel zu kleinen Becken vor sich hin vegetierten, bis sich jemand ihrer erbarmte und sie aß. Dass diese Besatzdichte, zusammen mit den einfachen Plastikbehältern ohne jede „Einrichtung“, wie sie in der Aquaponik zum Einsatz kommen, Tierquälerei ist, die allenfalls mit der Batteriehaltung von Hühnern vergleichbar ist, dürfte auf der Hand liegen. Leider ist es so, dass bei Tierwohl in der Regel nur auf Säugtiere und Vögel geschaut wird. Fische kommen bei diesen Fragen meist nicht vor.

Jürgen Römer, Lichtenfels

## Das Wetter: Bewölkt, Richtung Süden heiter

